

Liebe Gemeinde,

vor über 80 Jahren gab es noch kein Pfarrblatt. Informationen wurden von der Kanzel abgekündigt. Das, was sonntags bekannt gegeben wurde, schrieb der Pfarrer mit Füller und Tinte in kleine, ledergebundene Notizbücher, den sogenannten Verkündigungsbüchern.

Am Morgen des 23. März 1941 ist hier in der Pfarrkirche folgendes verlesen worden:

„Heute nachm. ist um 4 Uhr feierliche Orgelweihe mit Predigt u. Vorführung der Orgel; die ganze Gemeinde ist zu dieser seltenen Feier eingeladen; heute morgen u. bei der Orgelweihe ist Kollekte für die Orgel; die Gaben können auch in Papier eingewickelt auf den Teller gelegt werden, die Christenlehre fällt heute aus...“¹

Zur Orgelweihe spielt der spätere Soester Domorganist Heinrich Graefenstein Werke von Buxtehude, Bach, Schroeder und Reger. Der Kirchenchor singt nicht, da er seine Tätigkeit bereits ein Jahr zuvor *„durch kriegsbedingte Ereignisse und durch Einberufungen zur Wehrmacht“* eingestellt hatte.²

Das Frühjahr 1941 ist militärisch geprägt vom Afrika- und Balkanfeldzug, drei Monate nach der Orgelweihe eröffnet das Deutsche Reich den Krieg gegen die Sowjetunion.

Eine neue Orgel mitten im Krieg war ein starker Ausdruck des Glaubens, ein Zeichen der Hoffnung in der Verzweiflung und ein Lichtblick in der Finsternis.

Zahlreiche Organistinnen und Organisten haben die Manuale unserer Orgel unter den Fingern und ihr Pedal unten den Füßen gehabt. Unsere Orgel hat in manch dunkler Stunde Trost gespendet und so manchen hellen Tag noch glanzvoller gemacht; der Klang unserer Orgel erinnerte uns daran, dass Gottes Wort *„Frohe Botschaft“* ist.

Viele Menschen haben zusammen mit ihr – instrumental oder vokal – musiziert, dem Gemeindegesang war sie stets eine treue Begleiterin. Der Zusammenklang ihrer Pfeifen war und ist Ausdruck für die Einheit der Kirche in

¹ Pfarrarchiv, Verkündigungsbuch 9.3.1941-21.3.1943, Eintragung vom 23.3.1941.

² Pfarrarchiv., Pfarr-Cäcilienchor, Berichte, Okt. 1945 – Jan. 1952, S. 3.

der Vielfalt der Kirche und für die Einheit der Pfarrei in der Vielfalt des Hage-
ner Nordens.³

Nach mehr als 83 Dienstjahren hat sie sich ihren Ruhestand verdient.

Zum Abschied gehört es sich, dass wir alle jetzt laut und kräftig, ergriffen
und dankbar, richtig und auch ein wenig schief, eben vielfältig singen.

Auch wenn wir jetzt Bewährtes und Bekanntes singen, ist es doch nicht im-
mer dasselbe: „*Singt dem Herrn ein neues Lied.*“ lautet der Auftrag aus dem
Psalm 96 – oder wie Georg Alfred Kempf im Jahr der Orgelweihe so treffend
dichtete:

*„Darum lasst uns Lob und Preis / vor sein Antlitz bringen / und auf seines
Worts Geiß / neue Lieder singen. / Allsoweit die Sonne sieht, / singt dem
Herrn ein neues Lied, / lasst es hell erklingen.“⁴*

³ vgl. Benediktionale, 2004, S. 166

⁴ GL 409,4